

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Geschichte  
**Band:** 16 (1966)  
**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Un missionnaire de la Contre-Réforme: Saint Pierre Fourier et l'Institution de la Congréation de Notre-Dame [H. Derréal]

**Autor:** Stauffenegger, Roger

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bischof dazu, als erster seit 25. Juni 1261 Urkunden in der Muttersprache hinausgehen zu lassen, wenn nicht aus politischen Erwägungen? Weil er spürt und weiß, daß etwas morsch im Gefüge ist. Ja, es ist die Tatkraft einzelner Männer gewesen, die im Innern wie im Äußern in kritischen Augenblicken das Regierungssteuer herumgerissen haben. Das ist ein Faktor der zeitweiligen Größe, doch der andere liegt sicher in der Mannigfaltigkeit des Straßburger Bereichs, die ein dauernder Ansporn war. Einzelheiten der inneren Verwaltung habe ich beispielsweise in einem Aufsatz über den Stadtschreiber (Le greffier de la Ville de Strasbourg in: Echo des Communes 1953) und den Ursprung des Notariats (Les origines du notariat à Strasbourg in: Archives de l'Eglise d'Alsace 1956) aufgezeigt. Aber es wäre weit wichtiger, zu eruieren, wie das Straßburger Recht (wenn es auch nicht direkt abgeschrieben worden ist, weil es ein Sonderfall war) dennoch in die Ferne gewirkt oder auch, welche Rolle Straßburg im Zehnstädtebund (in den Kulissen) gespielt hat.

Der Verfasser hat sehr fleißig die umfangreiche Literatur nicht nur angeschaut, sondern durchgeackert; er hat in wesentlichen Dingen auf die Urkunden gegriffen und mit Akribie alte Karten, soweit erreichbar, studiert. In die Fußnoten hat er eine Unmenge von Material hineingepräßt, das man nur verwerten kann, wenn man das Ganze zu sich nimmt. Auch das 13. Kapitel «Tabellen und Karten» zeigt Gründlichkeit; die Karten von je einem Jahrhundert erlauben einen guten Vergleich. Das Schriftenverzeichnis strotzt von Hinweisen, und das Urkundenverzeichnis orientiert gut über die Fundorte der Quellen. Natürlich würde jeder Benutzer des Buches sich freuen, in unserer hektischen Zeit in einem Register schnell das zu finden, was er gerade sucht. Dies hätte noch mehr Zeit und Mittel erfordert.

Die vielen Referenzen verlangen mühselige Korrektur, und wir beglückwünschen den Verlag zur typographischen Aufmachung; wir rügen einen toponymischen Fehler: S. 23, Note 39, muß es Molkenbronn und nicht Wolkenbronn heißen.

Wir freuen uns auf die zweite Arbeit, die bald folgen soll.

Strasbourg

Ch. Wittmer

H. DERRÉAL, *Un missionnaire de la Contre-Réforme: Saint Pierre Fourier et l'Institution de la Congrégation de Notre-Dame*. Préface de Philippe Ariès. Paris, Plon, 1965. In-8°, 478 p. (sans index) («Civilisations d'hier et d'aujourd'hui»).

Né à Mirecourt, en 1565, d'une famille bourgeoise, Pierre Fourier est une des hautes figures de l'Eglise posttridentine. Formé à Pont-à-Mousson par les Pères de la Compagnie de Jésus, âme ardente et tempérament impétueux, il entre chez les chanoines réguliers de Chaumousey puis, à 32 ans

accepte la cure de Mattaincourt, «un bourg de mécréants». Artisan de la réforme augustinienne, il assigne à la «Congrégation de Notre Sauveur» la triple tâche d'instruire les clercs, d'évangéliser les campagnes et d'enseigner gratuitement les pauvres («Sommaire» des Constitutions, 1628). Rénovateur de la pastorale, selon «l'esprit des anciennes chrétientés», profondément charitable, il privilégie l'éducation féminine et suscite l'institution des «Filles de la Bienheureuse Vierge Marie», avant d'être enveloppé dans les vicissitudes de la politique lorraine et de mourir exilé, à Gray (1640).

En réalité, M<sup>me</sup> Derréal évoque moins un très édifiant «missionnaire de la Contre-Réforme» que le lent établissement de la «Congrégation de Notre-Dame». Du règlement de 1598 à la bulle d'Urbain VIII et au-delà, elle n'en omet aucune des péripéties: celles-ci tiennent pour une part à la difficulté de concilier la tradition conventuelle et l'exigence d'une vie active dans la reconnaissance d'instituts à vœux simples, non astreints à la clôture. Pieux et érudit (coquilles, p. 219 et 299, n. 24), son ouvrage comporte 180 pages de références: rarement allusives (p. 33, n. 18; p. 121, n. 69, sur la Comté), ces dernières accusent néanmoins le déséquilibre et la prolixité du récit, sa périodisation dramatique, son caractère intemporel, sinon convenu (à propos du matérialisme ambiant ou du relâchement ecclésiastique). Le thème, la collection exigeaient plus de rigueur.

Besançon

Roger Stauffenegger

*Materialien für den Geschichtsunterricht in mittleren Klassen. Die neueste Zeit.*

Hg. von W. KLEINKNECHT und H. KRIEGER. Frankfurt, Diesterweg,  
1965. 383 S.

GOTTFRIED GUGGENBÜHL, *Quellen zur Geschichte der neueren Zeit*. 3. Aufl.,  
neu bearbeitet von HANS C. HUBER. Zürich, Schultheß, 1965. 378 S.

Der V. Band des «Handbuches für den Geschichtsunterricht» im Diesterweg-Verlag umfaßt die Zeit von 1850 bis 1945. Daß die Auswahl von Quellenstücken und gar von Zitaten aus Sekundärliteratur, die in diesem Handbuch vereinigt sind, immer Anlaß zu Diskussionen geben wird, leuchtet ein. Immerhin: wenn die Herausgeber läblicherweise die USA, Rußland, Indien, Japan und China berücksichtigen, so scheint es fragwürdig, wenn von Frankreich sozusagen überhaupt nicht die Rede ist, wenn den deutschen Kolonien ein Abschnitt gewidmet ist, den französischen und englischen und dem Commonwealth aber nicht. Besonders störend ist das Mißverhältnis beim Ersten Weltkrieg, wo zum Beispiel Tirpitz und dem Flottenbau einiger Raum gewährt, vom französisch-deutschen Gegensatz dagegen nicht gesprochen wird. Erfreulich ist die Berücksichtigung des italienischen Risorgimento, wo man allerdings einen Hinweis auf Pio Nono und seine Neuguelfen vermißt. Auf englische Probleme gehen die Herausgeber ausführlich